Der Macho unter den Tunern

Boss Stage Tuner TU-1000

Für echte Gitarren- und Basshelden (vor allem aber jene, die sich dafür halten) kann es selten groß genug sein. Sie leben gern nach der Devise „Big is beautiful". Wozu Halfstacks und Combos? Das ist nur was für Coverrocker und Tanzmucker. Unter einem Fullstack geht gar nix. Oder besser gleich zwei! Wer derlei Ambitionen hegt, hat jetzt Grund zur Freude, denn die Firma Boss präsentiert mit dem TU-1000 ein adäquates Stimmgerät.

Von Christoph Arndt

Doch nicht nur die dergestalt skizzierte Klientel dürfte an diesem XXL-Bodentuner buchstäblich ihre helle Freude haben. Vielmehr sollten alle Spieler elektrisch verstärkter Saiteninstrumente sich diesem Gerät mit den Abmessungen eines Multieffektpedals ruhig einmal intensiver widmen. Erster Eindruck: Mann, ist der dick, Mann! Der Tuner mag ja im Ruhezustand extrem oversized wirken, doch ich kann euch versprechen: Dieser Eindruck verfliegt, sobald man ihn einmal benutzt.

Wow! Mit Einstecken des Instrumentenkabels erwacht der Tuner eindrucksvoll zum Leben, und ich starre ungläubig auf die fast die gesamte Oberseite einnehmende Anzeige wie ein Schatzsucher, dessen Sesam-öffne-dich-Beschwörung von Erfolg gekrönt ist, denn nun öffnet sich quasi der Deckel meiner Schatztruhe. Ein so großes und vor allen Dingen helles Display hat schon unbestrittene Vorzüge. Auf Knopfdruck spult der TU-1000 sogar eine richtige Lightshow-Demo ab – eine nette Spielerei am Rande. Spontan fühle ich mich an das Lichtermeer der Casinos in Las Vegas erinnert. Doch damit nicht genug, denn der Boss TU-1000 bietet eine umfassende Fülle an Ausstattungsmerkmalen, die weit über das Normalmaß hinausgehen. Um allen Wünschen gerecht zu werden, fehlen ihm jedoch leider ein paar Features – dazu später mehr –, sodass hier jeder für sich entscheiden muss.

Easy Handling

Die Bedienung ist dank des übersichtlichen Aufbaus kinderleicht. Das mitgelieferte Netzteil wird an DC In angeschlossen, über DC Out können via Verteilerkabel bis zu sechs weitere Effektgeräte mit 9V gespeist werden. Die Gesamtstromaufnahme darf dabei 500 mA für diese sechs Effekte nicht überschreiten. Das Netzteil ist auf der Primärseite mit einem steck- und damit wechselbaren Kabel bestückt und verarbeitet Eingangsspannungen von 100 bis 240 Volt. Mit unterschiedlichen Netzzuleitungen im Gepäck kann man damit schon auf Welttournee gehen. Die Verarbeitung ist insgesamt sehr robust und verspricht dank des Metallgehäuses einen problemlosen Dauereinsatz. Die Abdeckung des Fußschalters besteht aus Kunststoff, wie bei den als unverwüstlich geltenden einzelnen Fußtastern und Fußschaltern von Boss.

Neben der Input-Buchse, die zugleich als Einschalter fungiert, gibt es zwei mit Output und Parallel Out bezeichnete Ausgänge. Zum Parallelausgang wird das Eingangssignal pegelneutral durchgeschleift und folglich auch nie stummgeschaltet – egal, wie der Tuner konfiguriert ist. Output wird dagegen entweder mit dem Verstärkereingang oder dem ersten Gerät auf dem Pedalboard verbunden. Das hier anliegende Signal kommt gepuffert und niederohmig, was hilft, Störeinflüsse zu minimieren. Über den On/Off-Schaltausgang lässt sich die Tunerfunktion mit einem handelsüblichen Fußschalter fernbedienen.

Opulente Ausstattung

Via Mode-Taste lassen sich die neun Stimm-Modi abrufen. Im Chromatic Mode wird jeweils die konkrete Tonhöhenbezeichnung, in den übrigen Modes (Guitar, Bass, Open D, Open E, Open G und Open A, Drop D und DADGAD) die Saitennummer

angezeigt. Ein Punkt hinter dem Buchstaben signalisiert dabei einen Halbtonschritt aufwärts. Mit meinen diversen Gitarren klappt das prima, mit meinem 4-Saiter-Bass ebenfalls – nur bei meinem 5-string wird die tiefe H-Saite nicht mit "5" angezeigt, sondern mit „b", was aber nicht weniger korrekt ist.
Flat Tuning erlaubt das „Tieferlegen" der Gesamtstimmung um maximal sechs Halbtonschritte, was die Freunde „böser" Stimmungen freut. Mit Display wird die Betriebsart (Cent- oder Strobe-Anzeige) gewählt, Pitch dient zum Einstellen der Referenztonhöhe. Alle diese Einstellungen und noch vieles mehr (beispielsweise die Anzahl der Lichter für die Tonhöhenanzeige und ob das auffällige Boss-Display an der Stirnseite leuchten oder dunkel bleiben soll) lassen sich dauerhaft abspeichern. Ergänzt wird die Ausstattung noch durch die Option, ein Kensington Lock als Diebstahlsicherung anzubringen.

Eitel Freud' und gute Stimmung

Beim Stimmvorgang hat man die Wahl zwischen einer klassischen Anzeige mit -50 bis +50 Cent Abweichung und einem Strobe-Modus, hier als Stream (Lauflicht) bezeichnet. Letzterer erzeugt mit seiner Flut von LEDs die Illusion einer rotierenden Scheibe, die sich um so langsamer dreht, je näher die gespielte Note der Zieltonhöhe kommt; bei genauer Stimmung bleiben alle Lämpchen stehen. Dagegen wandert bei der Cent-Anzeige im Lichterband nur eine rote LED in Richtung Mitte vor, gelbe Richtungspfeile weisen dabei unmissverständlich den Weg. Bei exakter Stimmung wechselt zur Bestätigung der zentrale 0-Cent-Strich von rot auf grün und zwei rote Balken laufen synchron von den Skalenenden zur Mitte hin. Macht Laune, diese optische Rückmeldung namens Accu-Pitch! Wie schön, dass sich Gitarren öfter mal verstimmen!

Es gibt zwar unzählige analoge und digitale Bodentuner, für die jedoch im Stehen oft eine Lupe sinnvoll wäre, und Racktuner, bei denen man zum Stimmen des Instruments freilich erst zum Rack laufen und dort umstöpseln oder aber den Ausgang manuell stummschalten muss. Der Boss „Rackbodentuner" mit seinem Macho-Display ist wohltuend anders. Er arbeitet erwartungsgemäß flink und präzise, seine faszinierend leuchtstarke Anzeige ist auch in blendend heller Umgebung einwandfrei ablesbar und obendrein dient er als Energieriegel für bis zu sechs Effektpedale. Das Stimmen gerät zu einem ungekannten Vergnügen; obendrein kehrt Ordnung auf dem Pedalboard ein. Will man den Tuner aber nicht neben, sondern auf dem Effektboard platzieren, darf man gleich mal ein größeres Board einplanen. Seine Ausstattung ist opulent, aber dennoch nicht ganz komplett, denn bei einem so wuchtigen Gerät hätte ich mir auf jeden Fall noch einen zweiten Eingang gewünscht. Auch wartet die Konkurrenz teilweise mit Spezialitäten wie selbsterstellten und speicherbaren Stimm-Modes oder Buzz-Feiten-Tuning auf.

Resümee

Dieser Racktuner im Bodenformat dürfte heftig polarisieren. Aufgrund seiner Alleinstellung am Markt wird er demnächst wohl die Pedalboards mancher Gitarristen und Bassisten komfortabel ergänzen und dank der Stromversorgung für den Effektgerätepark auch vereinfachen. Als Brillenträger bin ich persönlich jedenfalls ziemlich angetan und kann ein Antesten durchaus empfehlen. Ob der Boss TU-1000 ein Verkaufshit wird, bleibt abzuwarten. Fraglos wird sich mancher das Vergnügen gönnen, dass ihm Las Vegas künftig zu Füßen liegt.

Details

Hersteller: Boss Corporation
Modell: Stage Tuner TU-1000
Herkunftsland: Taiwan
Gerätetyp: autochromatisches Stimmgerät
Stimmumfang: C0 (16,35 Hz) bis C8 (4186 Hz)
Kalibrierung: 437 bis 446 Hz
Stimmgenauigkeit: ±1 Cent
Anzeigearten: Cent-Modus, Strobe-Modus
Schalter: Flat Tuning, Mode, Tuner On/Off, Pitch, Display
Anschlüsse: Input, Parallel Out, Tuner On/Off, Output
Spannungsversorgung: DC In, DC Out
Besonderheiten: Erdungsklemme; Kensington Lock (vorbereitet) 1414 x 155 x 60 mm (L x B x H)
Gewicht: 2,1 kg
Empf. Verkaufspreis: 279 Euro
Lieferumfang: Netzteil PSB-1U, Verteilerkabel 7-fach
Getestet mit
Gitarren: Schecter Strat, Ovation Balladeer
Bässe: Yamaha 4-string fretless, MTD 5-string

www.rolandmusik.de